



Leiharbeit: 2-Klassen-Gesellschaft bei Schaeffler? Flexibel ja – aber zu tariflichen Bedingungen

Nachdem die BILD-Zeitung letztes Jahr im September über Leiharbeit zu Armutslöhnen bei Schaeffler berichtet hatte, war damit erstmal Schluss. Seither wird der Mehrbedarf an Arbeitskräften durch befristet Beschäftigte ausgeglichen, die nach den geltenden Tarifverträgen der Metallindustrie bezahlt werden.

Schaeffler setzt aber wieder auf Leiharbeit. Beginnend im Mai, hat das Unternehmen einseitig Fakten geschaffen und beschäftigt jetzt ca. 800 Leiharbeiter in Deutschland. Das soll die Personalkosten flexibilisieren und in der nächsten Krise den Personalabbau erleichtern.

Arbeitsmarkt angespannt – Schaeffler-Leiharbeiter sollen mehr als bisher bekommen

Schaeffler will den Leiharbeitern jetzt mehr zahlen als bisher. Das geschieht nicht aus Nächstenliebe, sondern unter dem Druck des Arbeitsmarktes. Seit Herbst 2009 gibt es über die Konditionen für die Leiharbeiter Gespräche mit dem Gesamtbetriebsrat und der IG Metall.

Der Stand: Gestaffelte Aufschläge auf die Leiharbeits-Niedrigtarife. Ein Leiharbeiter, der als ungelernter Helfer eingesetzt wird, bekommt die ersten Monate 30% weniger als das Metall-Tarifentgelt (ohne Leistung, ohne andere Zulagen), nach sechs Monaten 20% weniger und nach 12 Monaten 10% weniger. Nach 18 Monaten im Betrieb bekommt der Leiharbeiter endlich das Grundentgelt EG1 oder EG2 Metalltarif (ohne Leistung und sonstige Zulagen). Bei der LuK in Bühl ist mit dem Betriebsrat darüber schon eine ähnliche Vereinbarung abgeschlossen.

Mehr als bisher, aber weit unter Metalltarif

Materiell ist das für die betroffenen Leiharbeiter zwar eine deutliche Verbesserung. Gleichzeitig liegt ihr Entgelt bei gleicher Arbeit aber immer noch 30 bis 40% unter dem Entgelt eines/r Stammbeschäftigten. Eine Verpflichtung, Leiharbeiter nach einem bestimmten Zeitraum in ein festes Arbeitsverhältnis zu übernehmen, lehnt Schaeffler bislang kategorisch ab. Einmal Leiharbeit, immer Leiharbeit. Außerdem will das Unternehmen betrieblich bis zu 20 Prozent Leiharbeiter einsetzen.

Befristet Beschäftigte, die nach ihrer Befristung anschließend als Leiharbeiter in den Betrieb kommen, sollen dann nach dem Grundentgelt EG1 oder EG2 Metall bezahlt werden. Sie verlieren nicht nur Leistungs- und sonstige Zulagen, sondern ihre vorher deutlich höhere Eingruppierung im Metalltarif.



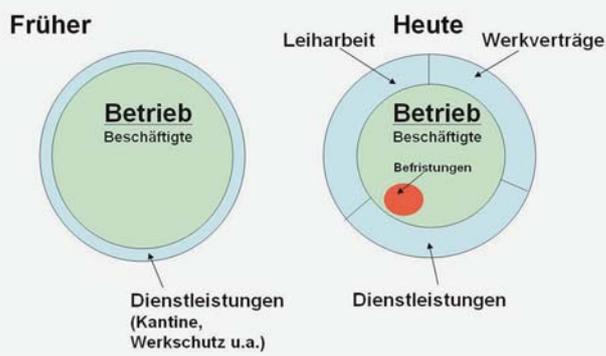
Schaeffler-Angebot reicht nicht

Diesen Gesprächsstand zu akzeptieren bedeutet die dauerhafte Etablierung von Zwei-Klassen-Belegschaften in den Schaeffler-Betrieben. Deshalb haben Gesamtbetriebsrat und die IG Metall bisher nicht zugestimmt.

Wir meinen:

- Es ist moralisch nicht vertretbar, dauerhaft zwei Klassen von Beschäftigten – zu Metalltarif bezahlte Stammbeschäftigte und andererseits jederzeit kündbare billige Leiharbeiter – in den Schaeffler-Betrieben zu etablieren.
- Das konzernweite MOVE-Programm setzt auf Motivation und Mitarbeiterbeteiligung. Dazu passen keine Billigst-Arbeitskräfte.
- Leiharbeit ist meist „jung“. Wer junge Leiharbeiter zu Niedriglöhnen bezahlt, setzt die Zukunft unserer Gesellschaft aufs Spiel.
- Es passt nicht zusammen, wenn die Arbeitgeber einerseits die Tarifeinheit – ein Betrieb, ein Tarifvertrag – gegenüber Piloten, Lokführern etc. beschwören, aber gleichzeitig Leiharbeiter zu Niedriglöhnen beschäftigen. ♦

Die Arbeitgeber spalten zunehmend die Betriebe in Stamm- und Randbelegschaften



„In Herzogenaurach haben wir jetzt schon wieder über 100 Leiharbeiter. Der Arbeitgeber hat einseitig Fakten geschaffen. Wir wollen die Leiharbeiter versammeln und über ihre Rechte aufklären.“

Peter Neubauer
Mitglied der IGM-
VK-Leitung Herzogenaurach

Fakten zur Leiharbeit

Einmal Leiharbeit, immer Leiharbeit

Die Leiharbeit hat als Brücke in die Festanstellung versagt. Gerade 7% der Leiharbeiter haben nach zwei Jahren einen festen Job. Das hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit festgestellt.

Leiharbeiter – arm trotz harter Arbeit

Mehr als zwei Drittel erhält einen Niedriglohn. Im Schnitt sind Leiharbeiter nur drei Monate bei ihrer Verleihfirma beschäftigt. Sie sind häufiger krank.

Leiharbeit kostet die Steuerzahler Milliarden

Wegen ihrer Armutslöhne sind viele Leiharbeiter auf Hartz-IV-Aufstockung angewiesen.

Damit subventioniert die Gesellschaft die ausbeuterische Niedriglohnpraxis vieler Unternehmen. Das ist unmoralisch.



Leiharbeit – von der Ausnahme bei Auftragsspitzen zur Normalität

Leiharbeiter sind längst eine feste Größe in der Personalpolitik. In jedem zehnten Betrieb stellen Leiharbeitskräfte bereits mehr als ein Fünftel der Belegschaft. In der Metall- und Elektroindustrie war vor der Krise fast ein Viertel länger als zwölf Monate in einem Unternehmen beschäftigt. Das gibt es so nirgendwo in Europa.

Leiharbeit bedroht die Stammebelegschaft

Die Kollegen zweiter Klasse sind ein ständiger Vorwurf, dass die Stammebelegschaft zu teuer ist. Leiharbeit dient dazu, den Kündigungsschutz zu umgehen und Arbeitsstandards zu senken. ♦

Politik muss Leiharbeit zähmen

Leiharbeitsbranche braucht neue Spielregeln.

- **Leiharbeit wieder zeitlich begrenzen!** Es ist ein Unding, dass ein Leiharbeiter jahrelang im Betrieb beschäftigt werden kann. Das gibt es nirgendwo sonst in Europa.
- **Für gleiche Arbeit das gleiche Geld!** Das muss endlich gesetzlich geregelt werden. In vielen europäischen Ländern haben Leiharbeiter nach einer Einarbeitungszeit das Anrecht auf den gleichen Lohn für die gleiche Arbeit. Dies würde die Leiharbeit teurer machen und dazu beitragen, dass Leiharbeit vor allem genutzt wird, um den schwankenden Arbeitsanfall abzudecken. Es wäre ein

Anreiz, für die Entleiher die Mitarbeiter auf Zeit selbst zu übernehmen.

- **Die „Schmuddelbranche Leiharbeit“ muss endlich kontrolliert werden!** Die Verstöße der Zeitarbeitsbranche haben laut Bundesarbeitsministerium massiv zugenommen. Zeitarbeitsfirmen ignorieren Tarife, zahlen bei Krankheit den Lohn nicht weiter oder führen Steuern und Versicherungsbeiträge zu spät ab. Sie gewähren Urlaubsansprüche und Urlaubsgeld nicht vollständig. Sie missachten regelmäßig die Vorschriften. Kontrollen finden kaum statt.

Unternehmen kassieren indirekt Staatsknete für Leiharbeiter



Im Jahr 2009 bezogen 1,325 Mio. Menschen Leistungen nach Hartz IV, obwohl sie voll oder in Teilzeit berufstätig waren.

2007 waren im Vergleich dazu 1,22 Mio. Erwerbstätige auf Hartz IV angewiesen.



„Wir IG Metall in Schweinfurt akzeptieren Flexibilität. Wir wehren uns aber mit allen Mitteln gegen zwei Klassen von Beschäftigten im Betrieb. Die besonders flexiblen Leiharbeiter müssen mindestens nach Metalltarif bezahlt werden.“

Jürgen Schenk
Leiter IG Metall-
Vertrauensleute Schweinfurt



„In Bühl hat die LuK mit dem Betriebsrat eine Vereinbarung über eine Aufzählung abgeschlossen, weil die LuK sonst keine Leiharbeiter mehr findet. Die gehen nämlich lieber zu Daimler etc. Die zahlen viel besser als Schaeffler.“

Jürgen Stolz
stellvertr. BR-Vorsitzender
LuK Bühl

Aufsichtsrat wird installiert

Schaeffler wird Kapitalgesellschaft

Seit 28. Juni 2010 ist das operative Geschäft der Schaeffler Gruppe und die Beteiligung an der Continental AG in einer Kapitalgesellschaft, der Schaeffler GmbH, gebündelt. Daraus soll später eine Aktiengesellschaft werden. Die Managementholding Schaeffler GmbH ist vollständig im Besitz der Familie Schaeffler. Damit sind Voraussetzungen für die weitere Umschuldung, für die Beteiligung anderer Investoren und für die Verschmelzung des Automotive-Geschäfts von Conti und Schaeffler geschaffen.

Neue Zeiten – neue Unternehmenskultur?

Bislang ist die Schaeffler Gruppe von den Familieneigentümern geprägt. Das gilt für die Unternehmensführung: Zum Beispiel wurden Gewinne meist reinvestiert. Anonyme Aktionäre mussten nicht bedient werden.

Die Prägung durch die Familieneigentümer gilt auch für die Unternehmenskultur: Die oft familiäre Sorge um die Mitarbeiter ist bekannt. Andererseits war die Schaeffler Gruppe auch für die Beschäftigten bislang intransparent. Und negativ ist der oft gutsherrliche Managementstil. Offen ist, ob und wie schnell jetzt neue Zeiten anbrechen.

Besetzung des Aufsichtsrates

Nach dem Mitbestimmungsgesetz hat die Schaeffler GmbH einen mitbestimmten Aufsichtsrat mit 20 Mitgliedern. Neben den Familiengesellschaftern Maria-Elisabeth Schaeffler und Georg F. W. Schaeffler werden dem künftigen Aufsichtsrat als Vertreter der Anteilseigner angehören: Prof. Hans-Jörg Bullinger, Fraunhofer-Gesellschaft; Dr. Eckhard Cordes, Metro-Chef, früherer Daimler; Dr. Hubertus Erlen, früherer Chef von

Schering; Prof. Bernd Gottschalk, VDA; Franz Josef Kortüm, Chef des Autozulieferers Webasto; Dr. Siegfried Luther, früher Bertelsmann; Robin Stalker, Adidas-Finanzchef; Dr. Otto Wiesheu, Politiker, früher u. a. Vorstand der Deutsche Bahn.

Arbeitnehmervertreter werden jetzt gerichtlich bestellt, Wahl 2011

Jetzt im Juli sind auch die 10 Vertreter der Arbeitnehmerseite zu nominieren, nämlich 6 betriebliche Vertreter, 3 Vertreter der Gewerkschaften sowie ein Vertreter der Leitenden Angestellten. Weil eine richtige Aufsichtsratswahl durch die Schaeffler-Beschäftigten bzw. die von ihnen gewählten Wahldelegierten ca. neun Monate dauert, werden die Arbeitnehmervertreter zunächst vom Registergericht bestellt. Der GBR Schaeffler Technologies, der Schaeffler-KBR, die IG Metall und die Leitenden Angestellten machen jetzt einen Vorschlag für die Nominierung. Im Frühjahr 2011 wird dann die erste Aufsichtsratswahl für die Schaeffler GmbH stattfinden. ♦

Wirtschaftslage

Krise vorbei! Krise vorbei?

Die schwere Wirtschaftskrise, die im Herbst 2008 zunächst die Schaeffler-Automotive-Sparte und ein halbes Jahr später dann auch die Industriesparte traf, scheint überwunden. Der massive Nachfrageeinbruch ist vorbei.

Schon seit Herbst 2009 brummt es wieder an den meisten Automotive-Standorten. Auch das Industriegeschäft zieht wieder an, Kurzarbeit war einmal. Nur die kleine Schaeffler-Sparte Aerospace fällt zeitversetzt in die Absatzflaute, eine Erholung ist noch nicht in Sicht.

Die meisten Schaeffler-Beschäftigten kommen sich vor wie im Wechselbad. Nach monatelanger Kurzarbeit werden jetzt in

der Produktion die Maschinenkapazitäten maximal genutzt. 18 Schichten und befristete Sonntagsarbeit sind angesagt. Auf den massiven Personalüberhang, der durch die Kurzarbeit abgefedert wurde, folgt übergangslos massiver Personalbedarf, der durch befristete Einstellungen und immer mehr durch Leiharbeit abgedeckt wird.

Wie bei Schaeffler, so das Bild in der gesamten Metallindustrie: Die stark exportorientierte Schlüsselbranche der deutschen Wirtschaft erreicht in etwa das Produktionsniveau von 2008. Das Hauptwachstum kommt aus China und Indien.

Wachstumsinsel Deutschland Konsum muss endlich wachsen

Die deutsche Wirtschaft trotz der in weiten Teilen Europas drohenden Abkühlung. Deutschland wird in diesem Jahr „Wachstumschampion der Euro-Zone“, so Thomas Mayer, Chefvolkswirt der Deutschen Bank. Von der andernorts spürbaren Eintrübung ist in Deutschland bislang nichts zu merken: Autohersteller fahren Sonder-schichten, in wichtigen Branchen wie der Chemie oder dem Maschinenbau stapeln sich die Aufträge. In einigen Sektoren ist bereits ein Niveau wie vor der Krise erreicht. ▶



„Bei Schaeffler in Homburg hatten wir früher keine Leiharbeit. Die anderen großen Metallfirmen in Homburg (z. B. Bosch) kommen bis heute ohne Leiharbeit aus. Bei Schaeffler werden wir Leiharbeit nur bei gleichem Lohn für gleiche Arbeit akzeptieren.“

Bernd Forsch
Leiter IG Metall-
Vertrauensleute Homburg



„In Wuppertal haben wir vom Unternehmen die klare Zusage, dass Leiharbeiter wie im Metalltarif bezahlt werden. Das war die Praxis in den letzten Jahren. Das soll auch so bleiben.“

Stefanie Schmidt
BR-Vorsitzende Wuppertal



Die Commerzbank erwartet, dass das Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um 2,5 Prozent zulegen wird, deutlich über dem Schnitt der Euro-Zone. Die Erfolgsgeschichte basiert vor allem auf der kräftigen Nachfrage aus Übersee. Trotzdem haben die Experten wenig Hoffnung, dass die hiesige Wirtschaft in der Lage ist, das übrige Europa mitzuziehen. „Damit der Rest der Euro-Zone profitieren kann, muss der deutsche Konsum auch endlich mal wieder wachsen“, so Dirk Schumacher, Deutschland-Chefökonom von Goldman Sachs. Bleibt die Frage, wie lange sich die deutsche Wirtschaft vom Rest Europas abkoppeln kann. ♦

Lahr: Endlich Gespräche über Schichtmodelle und Tarifbindung

Nach den Konflikten um Verlagerung, Sonntagsarbeit und ständige Wochenendschichten gibt es in Lahr endlich Bewegung. Werkleitung und Geschäftsleitung wollen über flexible Schichtmodelle und Tarifbindung verhandeln – ohne 40-Stunden-Woche-Dogma. Dabei müssen die Maschinen-Laufzeiten gesichert sein und die Kosten im Rahmen bleiben. Lahr ist nicht tarifgebunden. Die den Beschäftigten 2004 aufgedruckte 40-Stunden-Woche passt nicht zu vernünftigen Schichtmodellen. Viele Beschäftigte haben kaum noch ein Wochenende frei.

IG Metall: Aktionen im Herbst Gegen Leiharbeit, Rente mit 67, Sparpaket!

Im Herbst – im Oktober und November, plant die IG Metall unter dem Leitmotto: „Gemeinsam für ein gutes Leben“ örtliche und betriebliche Aktionen gegen prekäre Leiharbeit, gegen die Rente mit 67 und gegen das Sparprogramm. Am 13. November ruft die IG Metall zusammen mit den anderen DGB-Gewerkschaften zu landesweiten Kundgebungen u. a. in Nürnberg und Stuttgart auf.

Für eine gerechte Verteilung der Krisenlasten!

Gerecht bedeutet, daß Besitzer hoher Vermögen und Bezieher hoher Einkommen ihren Beitrag leisten. Ungerecht ist, dass Arbeitslose, Alleinerziehende und Hartz-IV-EmpfängerInnen abgestraft werden. Jeder Cent, den ein Hartz-IV-Bezieher ausgibt, unterstützt die Binnennachfrage und hält die Wirtschaft in Gang. Umgekehrt fehlt jeder Cent, den man bei den Arbeitslosen kürzt, letztlich auch in den Kassen der Unternehmen. Die Gewerkschaften fordern dagegen eine stärkere Belastung hoher Einkünfte, eine Finanztransaktionssteuer und eine Gemeindefinanzreform, um die Einnahmehasis der Kommunen zu stärken.

Jugendlichen soll durch mehr Investitionen in das Bildungssystem sowie den Anspruch auf qualifizierte Ausbildung und Übernahme geholfen werden.

Unsoziale Gesundheitsreform: Mehrbelastungen bis zu 1038 Euro jährlich

Die Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung müssen mit höheren Beiträgen und höheren Zusatzbeiträgen rechnen. Die Mehrbelastungen können je nach Einkommen bis zu 1038 Euro im Jahr betragen. Weitere Kostensteigerungen sollen die Versicherten allein über Zusatzbeiträge schultern, denn die Arbeitgeberbeiträge werden eingefroren. Der Zusatzbeitrag soll künftig als Pauschale erhoben werden, ohne Obergrenze. Die ungleiche Lastenverteilung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Krankenversicherung wird damit verschärft. Pharmaindustrie, Ärzte und Krankenhäuser werden geschont. Eine echte Bürgerversicherung mit Einbeziehung aller (Selbständige, Beamte etc.) in das Solidarsystem würde etwa 10–20 Mrd. Euro bringen. ♦



Gesundheitsreform: Arbeitnehmer zahlen mehr!

Monatl. Brutto	500	1.000 €	1.500 €	2.000 €	2.500 €	3.000 €	ab 3.750 €
AN-Beitrag bisher 7,9 %	40 €	79 €	119 €	158 €	198 €	237 €	296 €
AN-Beitrag 2011 (8,2 %)	41 €	82 €	123 €	164 €	205 €	246 €	308 €
2 % (und mehr) Zusatzbelastung	10 €	20 €	30 €	40 €	50 €	60 €	75 €
= Belastung 10,2 % (und mehr!)	51 €	102 €	153 €	204 €	255 €	306 €	383 €
Monatl. Mehrbelastung	11 €	23 €	34 €	46 €	57 €	69 €	87 €
Steigerungsrate Arbeitnehmer-Beitrag 29 % !							
Steigerungsrate Arbeitgeber-Beitrag nur 3,8 %							

oder anders gesagt: AN zahlen 86-107 Mrd. Beiträge, AG nur 77 Mrd.

Quelle: Eigene Berechnungen, Prozentwerte auf volle Euro-Beträge gerundet

V.i.S.d.P.: _____
J. Wechsler • IG Metall Bayern •
Elisenstraße 3a • 80335 München
Kontakt: wolfgang.mueller@igmetall.de